Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 6 (1945)

Heft: 8-10

Rubrik: Nachrichten und Notizen = Echos et nouvelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

folgreich fort. Nachdem letztes Jahr der Geiger André de Ribaupierre in unvergeßlicher Aufführung Beethovens Violinkonzert mit Orchesterbegleitung gespielt hatte, trat diesmal Paul Baumgartner am Flügel mit dem Es-dur-Klavierkonzert von Liszt mit Orchesterbegleitung auf. Das Konzert stand wiederum unter der Leitung von Hans Flury und gestaltete sich vor ausverkauftem Casino zu einem vollen künstlerischen Erfolg. Als Orchesterwerke wurden aufgeführt die Egmont-Ouvertüre und die Fünfte Symphonie von Beethoven. Die Begeisterung, welche das Konzert beim Publikum ausgelöst hat, darf den 50 Aktivmitglieder zählenden Verein zu unentwegtem Weiterschreiten auf dem Gebiete der unerschöpflichen symphonischen Konzertliteratur ermuntern. Wir freuen uns aufrichtig, daß ein reines Symphoniekonzert in Zug derart großen Anklang findet, daß das 700 Sitzplätze enthaltende Haus schon am ersten Vorverkaufstag ausverkauft war.

J. Kündig.

Nachrichten und Notizen. — Echos et Nouvelles.

Musikalischer Ferienkurs in Davos. Nach dem vielversprechenden Auftakt des Vorjahres hat die Zürcher «Arte antica» (Leitung: Margrit Jaenike) im August wieder eine musikalische Ferienwoche in Davos veranstaltet. Die Reihe von Vorträgen und Konzerten stand unter dem Motto «Schönheit und Größe der Barockmusik». A.-E. Cherbuliez stellte in sieben Vorträgen in großen Linien die fast unerschöpfliche Fülle der musikalischen Produktion jener Epoche vor, und diesen Vorträgen folgten jeweils Konzertmatineen, die in ihrer Gesamtheit ein ausgezeichnetes Bild von dem profanen und sakralen Schaffen der Barockzeit vermittelten. Vor allem waren es die alten Instrumente, die in ihren verschiedenen Kombinationen eindrücklich zeigten, wie sehr das damalige Klangideal von dem heutigen sich unterscheidet. Margrit Jaenike, Lisbeth Stube-Schmid, Kurt Hamberger, Jakob Kobelt und Hans Andreae ließen, teils einzeln, teils gemeinsam musizierend, Positiv-, Diskant-, Alt- und Tenorgambe und Alt-Blockflöte erklingen, und zu ihnen traten an weiteren Abenden Rudolf Baumgartner (Violine), André Jaunet (Flöte), Hans Andreae (Cembalo) und Kurt Hamberger (Viola da Gamba). Auch Gesangssolisten (Max Meili, Dora Abel-Maeder, Oskar Glaus) stellten sich in den Dienst der Vermittlung wertvoller Barockmusik und der von Margrit Jaenike geleitete kleine Chor bot in einem Kirchenkonzert das «Te Deum» von Purcell und eine doppelchörige Motette von Schütz. — Die beiden Soloabende von Georg Kulenkampff und Edwin Fischer brachten dann neben Werken von Hochbarock auch noch solche der Klassik und Romantik.

Schweizerischer Tonkünstlerverein. Der Schweizerische Tonkünstlerverein setzt im Jahre 1946 wiederum Studienunterstützungen und einen Studienpreis für Musikstudierende aus. Das Reglement für die Prüfungen kann kostenlos beim Sekretariat des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Alpenquai 38 Zürich 2, bezogen werden. Anmeldetermin: 30. November 1945.

Luzerner Festspielwochen. Die Leuchtenstadt Luzern hat den Schweizer Musiksommer wiederum mit der Auf-

Wer kann die nachstehenden vergriffenen Ausgaben der **„Sinfonia“** abgeben?

1. Jahrgang, 1940, Nr. 10,
2. Jahrgang, 1941, Nr. 2,
5. Jahrgang, 1944, Nr. 11.

Die Zusendung wird vergütet.

Verlag „SINFONIA“, Zug.

führung einer glänzenden Reihe von Konzerten und Theateraufführungen bereichert. Zu den letzten zählten die Wiederholung des «Chlaus vo Flüe» von Oskar Eberle und die Antigone des Sophokles; beide wurden im Freilichttheater auf dem «Inseli» gespielt.

Recht international gestalteten sich die musikalischen Festwochen, deren Konzerte teilweise durch das Radio übertragen wurden. Im ersten dirigierte der Pole Paul Kletzki die neue Symphonie von Willi Burkhard und die «Pathétique» von Tschaikowsky; Solist war der Rumäne Dinu Lipatti mit dem Klavierkonzert in Es-dur von Liszt.

Ernest Ansermet brachte mit dem großen und glänzend eingespielten Orchester in einem zweiten Konzert Strawinskys «Sacre du Printemps», ein Stück, das heute noch Widerspruch auslöst, trotzdem wir uns in den 30 Jahren seit seiner Erstaufführung an manches gewöhnt haben. Es nahm sich neben der 8. Symphonie von Beethoven auch gar «urtümlich» aus. Georg Kulenkampff spielte Tschaikowskys Violinkonzert.

Das 3. Orchesterkonzert dirigierte der Franzose Paul Paray, der Leiter der Pariser Colonne-Konzerte, der mit der d-moll-Symphonie von César Franck, der Orchester-Suite «Pelléas et Mélisaude» von Gabriel Fauré und dem «Apprenti sorcier» von Paul Dukas französische Musik in höchster Klarheit und Feinheit vorführte. Solist war Paul Baumgartner mit dem Schumann-Konzert.

Das letzte Orchesterkonzert brachte nochmals zwei ausländische Gäste: den Lissaboner Dirigenten Pedro de Freitas Branco und den gerade aus Amerika zurückgekehrten Geiger Bronislaw Huberman; das Programm iberische Musik: Ravels «Rapsodie espagnole», Albeniz' «Triana», Manuel de Fallas «L'mour sorcier», dazu Honeggers «Pazific 231», Haydns Londoner Symphonie «Die Uhr» und das Violinkonzert von Brahms.

Daneben gab es einen Klavierabend von Edwin Fischer, ein Orgelkonzert von Marcel Dupré, das Kammeroratorium «Le vin herbé» von Frank Martin, gesungen durch das Madrigal-Ensemble Zürich unter Leitung von Robert Blum, Serenaden vor dem «Löwendenkmal» mit Musik von Mozart und als Kuriosität eine Vorführung von Schallplatten mit amerikanischer Musik im Konservatorium.

Das Basler Kammerorchester gibt in seinem 19. Jahresbericht ein Resümee über die Veranstaltungen von Kammerchor und Kammerorchester pro 1944/45 nebst den Angaben über Finanzen, Vorstand und Mitglieder. — Das Programm für 1945/46 sieht wieder fünf Konzerte unter Leitung von Paul Sacher vor und eines mit geistlichen Werken von Bach («Magnificat») und Mozart, zwei mit klassischer Musik von Bach und Händel, Fux, Telemann, Haydn und Schubert. An Neuheiten sind geplant: die «Danses concertantes» von Strawinsky, sowie Kompositionen der Schweizer Paul Müller (Sinfonie für Streichorchester), Conrad Beck (Streichsuite) und Willy Burkhard (Violinkonzert) und Frank Martin (Oratorium «In terra pax»).

Musik in St. Gallen. Othmar Schoeck wird auch im kommenden Winter nicht in der Lage sein, die acht Abonnementskonzerte des Konzertvereins St. Gallen zu dirigieren, weshalb wiederum die Zuflucht zu Gastdirigenten genommen wurde. So konnten gewonnen werden Franz von Hoeßlin (für zwei Konzerte), Paul Kletzki, Ernest Ansermet, Edwin Fischer, Paul Sacher, Hans Haug, Kurt Rothenbühler. Als Solisten wurden verpflichtet Ginette Neveu (Violine), Elsa Cavelti (Alt), Pierre Fournier (Cello), Siegfried Fritz Müller (Klavier), Karl Mathaei (Orgel), Paul Spoerry (Trompete), André de Ribeaupierre (Violine), Dinu Lipatti (Klavier). Außerdem werden wiederum fünf Kammermusikabende und sieben Volkskonzerte durchgeführt.

«Schweizer Opern-Ensemble». Das von Max Terpis ins Leben gerufene «Schweizer Opern-Ensemble», das sich aus heimgekehrten schweizerischen Künstlern zusammensetzt, hat St.

Gallen als Ausgangspunkt für seine Tournée mit Mozarts komischer Oper «Die Gärtnerin aus Liebe» gewählt. Terpis hat das liebenswürdige Werk des 18jährigen Komponisten einer geschickten Bearbeitung unterzogen. Wenn auch die Dürftigkeit der dramatischen Handlung nicht vollständig beseitigt werden konnte, so freut man sich doch an dem muntern Spiel, das durch allerlei Verwirrungen fröhlich zur Lösung den Knotens führt und den Reichtum von Mozarts Musik entfaltet. Die Inszenierung von Max Terpis wird dem Rokokogeist gerecht, der auch durch das geschmackvolle Bühnenbild André Perrottets Unterstützung erhält. Die musikalische Leitung hat Niklaus Aeschbacher inne, dem das städtische Orchester von St. Gallen willig Gefolgschaft leistete und der sich als feinfühliger Interpret Mozarts einführte. Sehr gut dem Ganzen angepaßt sind die eng mit der Handlung verbundenen Tänze der Tanzgruppe Bice Scheitlin-Hartmann. In den beiden tragenden Rollen haben Else Böttcher und Willy Frey Gelegenheit, ihr reiches und vielseitiges Können in vollem Umfange zu entfalten. Sie wurden gut unterstützt von den fünf übrigen, sich vorzüglich ergänzenden Mitwirkenden Roland Münch, Hektor Plüß, Friedrich Gerster, Annalice Frey und Sylvia Courtin. Die St. Galler Aufführung ist ein schöner, für den weiteren Verlauf der Tournée vielversprechender Auftakt.

Bela Bartok †. In New York starb am 26. September der ungarische Komponist Bela Bartok im Alter von 64 Jahren.

Geboren am 25. März 1881 zu Nagy Sent Miklos (Ungarn), war er Schüler der Kgl. Ungarischen Landes-Musikakademie in Budapest und seit 1906 Professor des Klavierspiels an dieser Anstalt. Er machte sich in der Welt zuerst einen Namen durch vier Hefte «Für Kinder, kleine Stücke für Anfänger», die starkes Aufsehen erregten; ungarische Kinder- und Volkslieder waren genial bearbeitet. Dann folgten «Bauernlieder», eine weitere Sammlung «Die erste Zeit am Klavier» und später rumänische Weihnachtslieder und Volkstänze. Die intensive Beschäftigung mit alter ungarischer Volksmusik machte Bartok zum Revolutionär, der in Tonfolge und Rhythmus ganz neue Wege beschritt.

An Orchestermusik schuf er Streichquartette, ein Klavierquintett, eine sinfonische Dichtung «Kossuth», Suiten — die zweite wurde in St. Gallen 1926 im Abonnementskonzert aufgeführt — eine Rhapsodie für Klavier und Orchester. Für die Bühne schrieb er eine Oper: «Herzog Blaubarts Burg» und ein Tanzspiel: «Der holzgeschnitzte Prinz», die auch auf deutschen Bühnen aufgeführt wurden, ohne dauernden Erfolg. Seit dem Ausbruch des Krieges lebte er in Amerika. Er ist wohl neben Franz Liszt der bedeutendste ungarische Komponist.

Zur zweihundertsten Wiederkehr von **Heinrich Pestalozzis Geburtstag** hat der Oltener Musikdirektor Ernst Kunz eine «Pestalozzi-Kantate» für Chor, Orchester und Orgel geschrieben, deren Text Prof. Hans Stettbacher aus Schriften Pestalozzis zusammengestellt hat.

NOVA

Atlantis-Verlag, Zürich. Traugott Vogel: Anna Foor. Ein an sich unscheinbares Erlebnis im alltäglichen Geschehen führt den ins Zivil zurückgekehrten burschikosen Trompeterwachtmeister auf den Weg der Gnade. Die Handlung steigert sich in schlichter Eindringlichkeit geradlinig vom Banalen der Gedanken- und Glaubensträgheit einer Durchschnittsexistenz zum erschütternden Erlebnis von Liebe und Glaube. Die schweren Erlebnisse der Zeit sind hier zu einem Bekenntnis innerer Zuversicht geläutert. — 196 Seiten. Fr. 7.80.

Benziger & Co. AG., Einsiedeln. Christopher Dawson: Gericht über die Völker. Im Vorwort zu diesem